

Lexikon zur Geschichte der Parteien in Europa

Herausgeber
Frank Wende



Kröner

Neue Bücher

Parteien in Europa

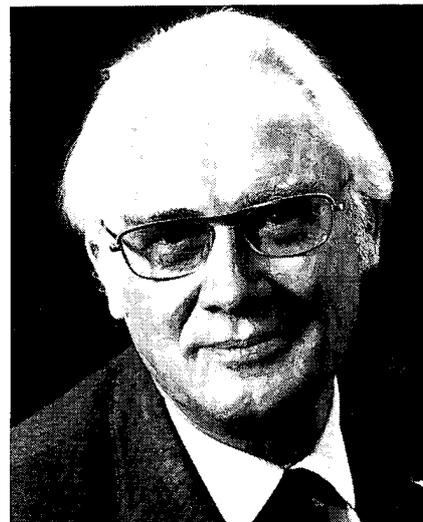
Franz Wende (Herausgeber): „Lexikon zur Geschichte der Parteien in Europa“. Verlag Alfred Kröner, Stuttgart; 890 Seiten; 74 Mark.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter informiert dieses Nachschlagewerk in etwa 700 Artikeln über europäische Parteien aller Länder von Albanien (A) bis Zypern (Z). Ziel des Werkes ist es, „mit größtmöglicher Objektivität der Entwicklung der Parteien Rechnung zu tragen und sie erstmals in ihrer historischen Dimension und Vielfalt zu erfassen“. (Verlag) Der Gebrauchswert des Lexikons wird durch ausführliche Register erhöht, die dem Benutzer eine rasche Orientierung ermöglichen. Der Registerteil wird mit einem über 3000 Namen umfassenden Personenregister abgeschlossen.

Die Aufnahme von Parteien auch der Länder mit einer totalitären Staatsverfassung, in denen nach unserem pluralistischen Demokratieverständnis diese nicht zu Trägern des politischen Systems geworden sind, aber immerhin für die Aufrechterhaltung beziehungsweise Legitimierung des Systems erhalten müssen, erscheint berechtigt.

Das Nachschlagewerk enthält umfangreiches Material mit zuverlässigen und aktuellen Informationen, das dem politischen Praktiker für die gegenwärtig bereits realisierten und darüber hinaus beabsichtigten Kontakte zwischen Länder- und Regionalparlamenten der verschiedenen Staaten Europas unentbehrlich sein dürfte.

Porträt der Woche



Karl Josef Denzer (SPD)

Wer den „Jupp“ in seinen Bielefelder Jahren der ungewissen Nachkriegszeit erlebte, wird noch wissen, daß dieser Karl Josef Denzer mit Schillerkragen nicht etwa nach der blauen Blume der altdeutschen Jugend suchte. Nein, im traditionsreichen, klassischen Arbeitermilieu zwischen Dürkopp und Gildemeister der Leineweberstadt war die rote Nelke nicht nur am 1. Mai dem Jungsozialisten Denzer ein Symbol für Solidarität.

Die Bielefelder Sozialdemokratie mit Carl Severing und Carl Schreck war stets auf Nachwuchs bedacht. Ihrer politischen Obhut entstammte Emil Gross, auch der Lipper Wilhelm Mellies, der in Heinrich Drake einen weiteren väterlichen Fürsprecher hatte. Mellies stieg auf zum stellvertretenden SPD-Bundesvorsitzenden an der Seite Erich Ollenhauers nach Kurt Schumachers Tod. Emil Gross wurde 1946 Mitglied des Landtags und führte die sozialdemokratische Fraktion in Fritz Steinhoffs erster Regierungszeit.

Karl Josef Denzer ist der zweite Bielefelder, der inzwischen denselben Stuhl im Landtag eingenommen hat. Ob Zufall oder nicht, es war ein Glücksfall für die SPD-Landtagsfraktion, was augenfällig die jüngste Abstimmung bestätigte. Von 101 Abgeordneten stimmten 92 für Denzers Wiederwahl, ein großartiger Vertrauensbeweis, der an Heinz Kühns beste Zeiten erinnerte, an jene Jahre, da er die Opposition führte. Und alle wissen: Es ist leichter, eine Fraktion zu führen, die nicht in der Regierungsverantwortung ihrer Freunde viele Bürden mitzutragen hat, und es ist auch einfacher, eine Fraktion zu lenken, die an Koalitionspartner gebunden ist. Vor allem aber ist es angenehmer, problemloser für den Fraktionschef, wenn er nicht mit so ungeheuren Etatproblemen befaßt wird, wie dies nun schon seit Übernahme des Amtes im Spätsommer 1980 der Fall ist.

Denzer wurde 1925 in Trier geboren, nach 1945 dann zum Politiker in Bielefeld gemacht, und dies mit Hilfe solcher Männer wie Emil Gross. Schon 1954 war Denzer Bezirksvorsitzender der Jungsozialisten von Ostwestfalen-Lippe, Gemeinderat, dann Mitglied des Landesausschusses, schließlich Ratsherr in Bielefeld, Fraktionschef und Vorsitzender des Unterbezirks seiner Partei. 1970 errang Denzer das Landtagsmandat.

Der Beruf wurde nicht vergessen, kaum vernachlässigt. Denzer holte sich das Diplom in der Verwaltungsakademie zu Münster und war mehr als zehn Jahre in leitenden Funktionen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse tätig. Dort wie im Landtag ging es ums Geld, folgerichtig entwickelte sich der kernige Politiker zum Nachfolger des früheren Etatexperten in der Fraktion, Friedel Neuber. Manch sozialdemokratischer Jungmann mit Steifflugkarriere pflegt für die Parteiöffentlichkeit sein „sozialistisches Gewissen“, und sei es nur akustisch. Denzer käme eine solche Sentenz nie über die Lippen. „Das Kapital“ von Karl Marx trug er noch nie unterm Arm; der soziale Pragmatiker brauchte seine Hände für zupackende Spontaneität. – Dies ist nicht der Mann der großen Rede, er liebt die Praxis. Als ihm ein Rentner das Sparbuch unter die Nase hielt, ganz stolz ob der 10000 Mark, da sah Denzer auf einen Blick, daß die Bank viel zuwenig Zinsen ausgezahlt hatte. Denzer schlug Krach, das Geld mußte nachgezahlt werden. Die SPD nach Godesberg hat nicht zuviel von solchen Parteimitgliedern.

Nordrhein-Westfalens Landespolitik sozialdemokratischer Ausprägung personifiziert sich heute in Johannes Rau auf der Regierungsseite und in Karl Josef Denzer auf der Parlamentsseite in miteinander idealer Weise. Wenn der Ministerpräsident vor lauter Rücksichtnahme zu leise spricht, übertönt ihn lautstark der Fraktionschef – wenn Denzer den Gegner oder auch disziplinlosen Parteifreund scharf angreift, daß die Fetzen fliegen, sammelt sie Rau wieder ein. Und dabei weiß der eine vom anderen, sie können sich aufeinander verlassen. BRUTUS hier unbekannt!

Im Hause Denzer wird die Erinnerung an Fritz Erler hochgehalten. Er ging keinen Kompromiß ein, wenn sich eine bessere Alternative bot. Er war ein preußischer Sozialdemokrat wie Otto Braun und wie Emil Gross und ist Vorbild für Denzer geblieben. Horst-Werner Hartelt